



Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte unserer Bilder und Texte - "Bilder vom Licht"!

Erst einmal wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen ein gesegnetes und glückliches neues Jahr und dass es ein Jahr wird, in dem Sie mehr und mehr zu sich selber finden und Ihr ganzes göttliches Potenzial immer mehr leben können.

Deswegen möchte ich Ihnen dieses Mal etwas zu meinem Gemälde „**Du bist willkommen**“ schreiben. Wie schön ist es, wenn man willkommen ist. Was für ein wundervolles Gefühl kommt auf, wenn man spürt, dass der andere freut sich, wenn man ihn besucht. Stellen Sie sich einmal vor, dass sich die Menschen überall, wo Sie erscheinen, sich von Herzen über Ihren Besuch oder Aufenthalt freuen und Sie wirklich willkommen sind.

Das fängt in der eigenen Familie an, geht über die Arbeit bis hin zu all den Geschäften und Begegnungen die Sie den ganzen Tag haben. Um wieviel reicher würde Ihr Leben, wenn es so sein würde. Stellen Sie sich vor Sie würden auf Ihrer Arbeit wirklich von Herzen begrüßt und die Kollegen oder andere Mitmenschen auf der Arbeit freuen sich tatsächlich herzlich über Ihre Anwesenheit. Fühlen Sie einmal rein, wie das wäre.

Das gleiche in Ihrer Familie. Stellen Sie sich einmal vor Sie stehen morgens auf und Ihre Familienmitglieder begrüßen Sie nicht mürrisch oder gleichgültig, sondern freuen sich Sie zu sehen. Es ist, wie in Zeiten, wenn man verliebt ist. Man freut sich so sehr auf den Anderen, dass man strahlt sobald man nur an den anderen denkt.

Die Realität sieht in den meisten Fällen dann oft ganz anders aus. Gleichgültigkeit dem Nächsten gegenüber, hat sich bei so vielen Menschen ausgebreitet, dass uns ein solches Miteinander künstlich vorkommt. Zugegeben, es gibt auch solch künstliche Freundlichkeit, die bei weitem unangenehmer ist, als ein mürrisches Gesicht. Aber reden wir hier von einer echten Herzlich- und Freundlichkeit. In meinem Umfeld übe ich mich immer wieder darin meinen Mitmenschen offen, herzlich und unbefangen entgegenzutreten. Ein freundliches Lächeln, ein liebes Wort, ein kleines Kompliment bewirken oft Wunder und öffnen Herzenstüren. Begegnen wir unseren Mitmenschen auf diese Art, so werden wir unsere Tage viel erfüllender erleben. Auch wenn wir mürrischen Menschen mal ein freundliches

Wort sagen, können wir oft erleben, wie sich unser Gegenüber wandelt. Z.B. wenn wir in einem Lokal unfreundlich bedient werden, bewirkt ein besonders großzügiges Trinkgeld und ein paar Worte dass man den Stress des anderen verstehen kann, wahre Wunder. Wir konzentrieren uns dann nicht auf die Gleichgültigkeit oder das mürrische Wesen in unserem Gegenüber, sondern auf den Christus, der uns dort begegnet. In jedem Menschen begegnet uns Gott selbst! Das sollten wir nie aus den Augen verlieren! Wie würden wir uns verhalten, wenn uns dort Jesus gegenüberstehen würde? Würden wir nicht alles tun, damit er sich willkommen fühlt?

Jesus sagte: *„Was Ihr dem Geringsten meiner Nächsten getan habt, das habt Ihr mir getan“*. Das bedeutet nichts anderes, als dass er uns in jedem unsere Mitmenschen begegnet. Also auch in unserem Partner, unseren Kindern, im Chef, unseren Kollegen, unseren Freunden aber auch in den sogenannten „Feinden“. Jesus sah in jedem Menschen den Bruder oder die Schwester. Er erkannte in allen das gleiche göttliche Wesen, welches auf dem Weg zurück in die Einheit mit Gott oftmals einen schweren Kampf kämpft. All die Herausforderungen des Lebens bringen viele Menschen allzu oft dahin, ihre göttliche Herkunft zu vergessen. Dann treten die unterschiedlichsten Formen von Gleichgültigkeit bis hin zur übelsten Negativität auf. Damit dürfen wir uns niemals beschäftigen, sondern müssen lernen, **den Blick nach „oben“ auf das Göttliche im anderen zu lenken**. Halten wir den anderen nämlich für einen Ekel, einen Nörgler, einen Kranken, einen Widerling oder was auch immer, so binden wir selbst ihn an diese Lüge. Wir glauben dann tatsächlich, dass das Negative, was unser Gegenüber angenommen hat, wäre er selbst. In Wahrheit steht dort aber ein Kind Gottes, ein Christus (ein Gesalbter) vor uns, selbst wenn dieser ganz von der Dunkelheit gefangen ist.

Erst wenn wir lernen den anderen in seiner ganzen Vollkommenheit zu erkennen, ihn als Christus wahrzunehmen und ihn erst einmal so zu akzeptieren, wie er gerade ist, dann entsteht für diesen Menschen die Möglichkeit zum Wandel.

Genauso sieht Gott uns immer. **„Du bist Willkommen“** heißt das Bild zum heutigen Thema, denn für Gott sind wir immer willkommen. **Er nimmt uns so an, wie wir sind, mit allen Schwächen und Fehlern, die noch an uns haften, die aber nicht unser wahres Selbst sind**. Er freut sich, wenn wir ihn auch mit all diesen Schwächen aufsuchen und uns ihm anvertrauen. Niemals ist er böse auf uns oder bestraft uns, wegen irgendwelcher Verfehlungen. Er sieht in uns immer sein vollkommenes und geliebtes Kind. Dieses Wunderwerk welches er selber erschaffen hat.

Als ich das das erste Mal erlebte, war ich überwältigt von dieser vollkommen bedingungslosen Liebe. Babaji aus Haidakan (Indien) sagte einmal: *„Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit und keinen Sünder ohne Zukunft.“* D.h. jeder hat Fehler gemacht, mag er noch so heilig sein. Und deswegen hat auch jeder Mensch immer die Möglichkeit umzukehren und ist willkommen bei Gott. **WIRKLICH JEDER! AUCH WIR!** Oft hatte ich das Problem, dass ich die Vollkommenheit oder das Potenzial der anderen durchaus erkennen konnte, aber mein eigenes nicht. Ich kenne mich ja und weiß was ich den ganzen Tag so denke und tue. Bei meinen Ausstellungen und Vorträgen wurde mir oft gesagt, dass ich schon sehr weit sei, weil ich ja solche Bilder male. Ich sagte darauf immer: *„Dann sollten Sie aber mal meinen Alltag sehen“*. Wie oft ich da hin falle, Fehler mache, negativ drauf bin

uvam. Aber ich stehe immer wieder auf. Übergebe diese Fehler an Gott und gehe weiter. Immer wieder erlebe ich dabei die Freude Gottes, wenn ich ihm die Fehler übergebe.

Wenn ich sie vor ihm verbergen will, dann mache ich diese zu meinem Eigentum und sie bleiben bei mir. Wenn ich den Fehler aber vor Gott bekenne, dann kann er mir den Weg aus der Sackgass, denn nichts anderes sind Sünden oder Fehler, herausweisen. Wenn ich es aber verbergen will, dann lässt er es bei mir. Früher wollte ich Dinge die falsch gelaufen sind immer verheimlichen und habe mich vor der Verantwortung gedrückt. Das Problem dabei ist dann immer, dass sich dadurch eine solche Last auf das Herz legt, dass es einem irgendwann alle Freude abdrückt. Macht man das auf lange Zeit, entstehen Depressionen etc.

Früher hatte ich Angst vor dem Sterben, da uns in unserer Kindheit eingetrichtert wurde, dass wir am Ende des Lebens gerichtet werden. Ich kenne viele Menschen, die sich vor Gott auf irgendeine Art fürchten. Meistens weil sie in ihrem Leben irgendetwas angestellt haben und jetzt die Strafe Gottes fürchten. Aber Sie müssen unbedingt verstehen, dass Sie vor ihm niemals Angst zu haben brauchen. Bruno Gröning wurde richtig ärgerlich, wenn Menschen sagten, dass etwas die Strafe Gottes sei. Er sagte darauf immer sehr heftig, dass Gott niemals straft, sondern dass der Mensch sich selbst straft.

Das Bild „**Du bist willkommen**“ zeigt Jesus, der mit ausgebreiteten Armen auf uns wartet. Er, der das Göttliche in solcher Vollkommenheit vorgelebt hat, zeigt uns, wie Gott in Wahrheit ist. Voller Liebe, voller Vergebung, voller Verständnis, voller Gnade und Barmherzigkeit. Es mag uns vorkommen, wenn wir die Fehler, die wir gemacht haben, im Lichte der göttlichen Wahrheit sehen, dass das sehr unangenehm ist, aber in Wahrheit ist es unsere Seele die genau weiß, wenn etwas falsch läuft. **Unwohlsein zeigt nur, dass wir vom Weg abgekommen sind.** Dann ist Umkehr angesagt, damit wir uns in unserem Herzen und Körper wieder wohl fühlen. Das Wohlgefühl stellt sich automatisch ein, wenn wir wieder auf dem richtigen Weg sind. Daran können wir es erkennen. Frieden, Liebe und dieses Wohlgefühl können wir dann spüren.

Gott reicht uns immer seine helfende Hand, um uns aus dem Schmutz, in den wir uns selber hineinmanövriert haben, herauszuholen. Er stellt uns sozusagen wieder auf unseren Lebensweg, damit wir weiter gehen können.

Das gilt auch bei Krankheiten. **Denken Sie immer daran, dass Gott Sie vollkommen und gesund sehen möchte. Er will Ihnen helfen.** Wenn Sie sich aber nicht für würdig halte, wenn Sie an sich selbst zweifeln, wenn Sie kein Selbstvertrauen haben, dann kann er ihnen nur schwer helfen. Deswegen ist es so wichtig, **dass Sie immer wissen, dass Sie wirklich willkommen sind und von Gott IMMER geliebt sind**, egal was auch immer Sie angestellt haben. Diese Erkenntnis hat es mir schon so oft möglich gemacht, mich auch in den verfahrensten Situationen wieder an Gott zu wenden und den „Fehler“ abzulegen.

In einem Interview sah ich einmal einen jungen Mann, der pornosüchtig war und sich selbst dafür verurteilte. Irgendwann kam er durch einen Freund darauf sich einmal Gott anzuvertrauen. Er erzählt Gott alles wie es ihm gewesen ist, übergab dann sein Leben in Gottes Hände und erlebte plötzlich diese bedingungslose Liebe.

Da war kein einziger Vorwurf oder eine Strafe. Eine Zeitlang schaute er noch weiter Pornos aber er wusste, dass Gott ihn liebt und mit der Zeit wurde er von ganz alleine frei von diesem Verlangen.

Ein anderer Mann erzählte, dass er einmal einen Menschen ermordet hatte. Viele Jahre hatte er dafür im Gefängnis gesessen und weil er so aggressiv war, konnte er nur in Einzelhaft sein. Dort erzählte er irgendwann Gott sein ganzes Leben. Alles was schiefgelaufen war, alle Gemeinheiten und Bosheiten, die er begangen hatte, ohne irgendetwas zu beschönigen. Er wusste nicht einmal, ob es Gott überhaupt gibt und ob er ihm zuhört. Aber er stellte es sich vor, als wäre es so. Als er fertig war hörte er in seinem Herzen eine Stimme die sagte: „*Ich weiß*“. Von da an war alles anders! Er fühlte diese bedingungslose Liebe Gottes und wusste, dass ihm vergeben war. Danach sah er alles in seinem Leben in einem neuen Licht. Das Blau des Himmels, das Grün des Grases im Gefängnishof und viele andere „belanglose“ Dinge, die ihm plötzlich unsagbar schön und kostbar vorkamen. Er hatte wahrhaft erlebt, dass er bei Gott willkommen ist. Selbst als Mörder.

Rasputin, der wilde Heiler aus Russland, sagte des Öfteren: „*Sündigt mehr, damit Euch der Herr mehr vergeben kann*“. So merkwürdig es sich auch anhört, aber da ist tatsächlich etwas dran. Wer gesündigt hat oder einen Fehler gemacht hat, wird demütig, weil er sich der Schuld bewusst ist. Dann ist er bereit zur Umkehr und gleichzeitig auch bereit die Gnaden Gottes zu empfangen.

Sind wir jedoch davon überzeugt, dass wir rechtschaffen oder großartig sind (wie es heute so oft in spirituellen Büchern heißt) oder leben in irgendeiner anderen Einbildung, dann sind wir oft voller Hochmut und schneiden uns dadurch selber von Gottes Segnungen ab.

Die meisten Auseinandersetzungen hatte Jesus mit den Schriftgelehrten und Pharisäern, die genau diese Sicht der Dinge vertraten. Sie hielten sich für rechtschaffen, weil sie angeblich das „göttliche Gesetz“, was sie allerdings zum großen Teil selber geschrieben hatten, einhielten. Das waren die Buchstabenreiter, die durch diese Einstellung allerdings den Zugang zum Leben verloren hatten.

Früher hielt ich mich für einen Gralsritter, der dazu ausersehen ist, die Welt mit zu retten, bis mir irgendwann all meine Verfehlungen sehr schmerzhaft aufgezeigt wurden und ich erkennen musste, dass echte Gottverbundenheit etwas ganz anderes ist, als ich gedacht hatte. Es geht nicht darum, wie großartig oder toll wir sind, sondern, wie sehr wir Gott und unsere Mitmenschen wirklich aus ganzem Herzen lieben und das ist für die Außenwelt oft ganz unmerklich.

Der Schlüssel ist nach meiner Erfahrung immer das ehrliche Bekennen des Jetzt-zustandes. Rückhaltlos ehrlich mit uns zu sein ist der Weg, der zu echter Selbsterkenntnis führt. Wir stehen damit zu dem, was wir getan haben und können es dadurch freigeben.

Dann können wir die Gnade und Liebe Gottes erleben und werden erfahren, dass er uns niemals straft und uns zu jeder Zeit liebt. Er nimmt uns mit allen Schwächen und allen Fehlern bedingungslos an und hilft uns dann diese Fehler Stück für Stück abzulegen, bis wir, wie ein göttlicher Diamant, der von allen Schlacken gereinigt wurde, als vollkommenes Kind Gottes erstrahlen. Das ist dann die wahre Umkehr.

Der Christusweg zeichnet sich dadurch aus, dass oftmals erst die Heilung geschieht, und dann der Wandel oder die Umkehr. Zuerst reicht Gott uns die Hand und holt uns aus dem Schlamassel, den wir uns eingebrockt haben, heraus und dann geht es darum sein Leben in eine neue Richtung zu lenken. Es hat auf diesem Christusweg immer wieder Menschen gegeben, die das Negative ihrer Mitmenschen auf sich genommen haben, damit die anderen ihren Weg wieder frei gehen können. Bei Jesus war das so, bei Bernadette von Lourdes, bei Franz von Assisi, bei Bruno Gröning und vielen anderen. Sie haben die Schmerzen der anderen auf sich genommen, weil sie so voller Liebe waren und glücklich dabei wurden, wenn es vor allem dem anderen gut ging.

Wenn wir voller Schmerzen sind habe wir den Kopf ja gar nicht frei um einen wirklichen Wandel zu vollziehen, da der Schmerz alles blockiert. Deswegen steht die Heilung, das Geschenk Gottes, an erster Stelle und die Umkehr kommt danach. In Esoterik Kreisen geht man oft anders ran. Da heißt es erst, all die Ursachen zu erkennen und dann geschieht die Heilung. Dieses ist auch eine Möglichkeit, kann aber sehr langwierig sein.

Bei Jesus und Bruno Gröning habe ich das anders erlebt. Da kommt erst die Hand, die uns gereicht wird, damit man wieder aufstehen kann und danach kommt die Umkehr. Ist die Bereitschaft zur Umkehr nicht da, wird so eine Heilung nicht halten, da ja das falsche Denken zu den Krankheiten und Schwierigkeiten im Leben geführt haben. Wenn wir also so weitermachen wie bisher, werden wir wieder in das gleiche Leid verfallen.

Eines müssen wir unbedingt verstehen. Wir sind nicht erst willkommen, wenn wir alles richtig machen! Nein! Wir sind jederzeit willkommen. Die einzige Voraussetzung, um das erleben zu können ist unsere Bereitschaft das Alte und Falsche hinter uns zu lassen. Dadurch wenden wir uns Gott zu und können dann sehen, dass er die ganze Zeit mit ausgebreiteten Armen dastand, um uns als sein geliebtes Kind willkommen zu heißen. Nur haben wir es nicht sehen können, weil wir in die andere Richtung geblickt haben. Deswegen sollten wir unseren Blick wieder zurück auf Gott richten, auf die Vollkommenheit und Gesundheit, auf Wahrheit und Liebe.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für dieses neue Jahr von ganzem Herzen, dass Sie diese Liebe Gottes jederzeit erleben und ergreifen können und sich stets darüber bewusst sind, dass Sie bei Gott, dem himmlischen Vater oder der göttlichen Mutter immer willkommen sind. Egal was bisher auch geschehen ist. Die Hand zum Aufstehen wird uns immer gereicht!

Gottes Segen wünscht Ihnen, verbunden in der Liebe zu Gott

Ihr Hans Georg Leiendecker

*Du
bist will-
kommen*



© Hans Georg Leierendecker

*Geliebter Himmlischer Vater
mit allen Problemen und Schwierigkeiten,
mit allen Fragen und Unklarheiten,
mit allen Ängsten und Schwächen
kann ich zu Dir kommen und weiß,
dass Du mir immer den Weg
in die Vollkommenheit zeigst.*

